

Anhang:

Rollenkarten zu Heft 4, "Arm sein in einem reichen Land", S. 21ff.

"Ich versuche zu überleben" - Familie Timmermann - ein Dauerfall für die Sozialhilfe

© Wenzislava Dikova, Sofia

Eine Heimleiterin

Sie ist der Meinung, dass die Kinder von Frau Timmermann in ein Heim aufgenommen werden müssen. Leider müssen sie dabei getrennt werden, weil in ihrem Heim zur Zeit nur ein Mädchenplatz frei ist.

In ihrem Heim sind die Kinder gerne - nur wenige vermissen Eltern oder Geschwister.

Die Lehrerin von Susanne Timmermann

Sie ärgert sich über die Nachlässigkeit des Mädchens in der Schule und hat deswegen schon etliche Briefe an die Mutter geschrieben, die unbeantwortet geblieben sind. Sie ist unschlüssig - einerseits hätte das Mädchen im Heim die bitter nötige Ruhe und könnte besser gefördert werden, andererseits würde sie ganz bestimmt die Geschwister und die Mutter vermissen, weil sie sehr anhänglich ist.

Die Sozialarbeiterin, die Familie Timmermann betreut

Sie vertritt die Ansicht, dass die Mutter trotz Vernachlässigung ihrer Pflichten, die Kinder doch liebt. Wenn sie bleiben, haben die Kinder eine Familie und geben auch der Mutter Halt. Wenn man Frau Timmermann die Kinder wegnähme, würde die Mutter verkommen.

Sebastian Timmermanns Freund Marko

Er hält zu ihm und meint, dass Sebastian zu Hause bleiben soll, obwohl er dort sehr viele Arbeiten machen muss. Er hat oft kein Pausenbrot in der Schule, deshalb teilt Marko seins mit ihm. Er trägt auch nicht die üblichen Markenklamotten und Sportschuhe, ist aber sonst ein prima Kerl, absolut echt.

Die Nachbarin von Familie Timmermann

Sie ärgert sich über die Schlampigkeit der Mutter, über die Unordentlichkeit in der Wohnung, über den Lärm, den die Kinder machen. Sie meint, die Mutter sei selbst an ihrer Situation schuld. Am Besten kämen wenigstens zwei der Kinder zu Pflegeeltern; so könnten sie richtiges Familienleben kennen lernen. Der Jüngste muss, ihrer Meinung nach, in ein Heim, denn es ist unverantwortlich ihn bei der Mutter zu lassen, die einer solchen Aufgabe nicht gewachsen ist.

scheidung zulaufen und begrenzt gleichzeitig das Handlungsrisiko der Spieler.

Rolle der Lehrperson - In der Spielphase agieren die Lernenden. Die Lehrperson sollte vorher verabreden, dass sie (wenn überhaupt) nur für Rückfragen sprachlicher oder anderer Art zur Verfügung steht, aber nicht in das Spiel eingreift.

Techniken, die ein "Mitspielen" der nicht spielaktiven Zuschauer ermöglichen:

a) **Rollentausch:** Wiederholung einer Szene, wobei zwei beteiligte Spieler ihre Rolle tauschen (Ziel: Verstehen der Perspektive des Partners - Empathie)

b) **Rollenwechsel:** Ein Beobachter übernimmt die Rolle eines Spielers (Ziel: Probandeln, alternative Verhaltensweisen versuchen, andere Lösungen finden)

c) **Spiegelmethode:** Wiederholung des vom Spieler gezeigten Verhaltens durch einen anderen Spieler (Ziel: Verdeutlichen einer beobachteten Verhaltensweise durch

eigenes Verhalten). Diese Technik ist schwer und besonders bei Kindern problematisch durch mögliche Verzerrung, die als negative Kritik interpretiert werden kann

d) **Doppelgänger:** Ein Beobachter stellt sich hinter einen Spieler der Widerstände oder Schwierigkeiten mit seiner Rolle hat und agiert als zweites "Ich" (Ziel: Hilfestellung aufgrund von Einfühlung in den anderen; ist jedoch sehr schwierig, da Manipulation oder "Überfahren" des anderen leicht möglich ist)

Dokumentation - Das Rollenspiel kann für die Auswertung auf Kassettenrekorder und Videorekorder aufgenommen werden. Dies und das anschließende Abspielen sollte jedoch ebenfalls mit Einverständnis der Lernenden geschehen. Außerdem ist zu bedenken, dass bei Videoaufnahmen erst nach vielen Aufnahmen ein "Gewöhnungseffekt" und ein natürlicheres Auftreten der Beteiligten erreicht wird.